

Militärische Verbindungsmittel und Kurzwellenamateur!

Autor(en): **Kaiser, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **83=103 (1937)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-14719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Starke Hindernisse gut durch Automaten flankiert, sind die besten Garantien gegen überraschende Unternehmungen. Es zeigt sich auch, dass die vordersten Linien nicht stärker besetzt sein müssen, als zur Beobachtung notwendig ist.

Zeigen sich die artilleristischen Vorbereitungsschiessen auf die Hindernisse, sind die vordersten Linien zurückzuziehen. Sie können die Zerstörung der Hindernisse nicht hindern. Es ist Aufgabe der Batterien, die feindlichen Batterien aus dem Feuer auszuschalten und auf die eigenen vordersten Linien ein Abwehrsperrfeuer zu legen.

Das Zurücknehmen der eigenen Linien und das Feuer der Sperr- und Artilleriebekämpfungsbatterien muss schon vor der feindlichen Handlung durchorganisiert sein. Dann ist es auch möglich, einen Gegenstoss auszuführen unter dem Feuerschutz der Artillerie und Mg.

Der Handstreich und sein Gegenstoss sind die Mittel im Stellungskrieg, die Infanteristen vor der Demoralisierung zu bewahren.

Militärische Verbindungsmittel und Kurzwellenamateur!

Von Oblt. *J. Kaiser*, Tf. Of. R. 20.

Als Inhaber einer Schweiz. Kurzwellensendestation möchte ich hier kurz einige Gedanken äussern, die im Zusammenhang mit der stets wichtiger werdenden militärischen Nachrichtenübermittlung von allgemeinem Interesse sein dürften.

Die militärische Nachrichtenübermittlung wird sich in Zukunft je länger je mehr radiotelegraphischer und -telephonischer Apparate bedienen, wie dies im italo-abessinischen Feldzug und neuestens in Spanien festgestellt werden kann. Auch unsere im Zuge begriffene Aenderung der Organisation trägt dem Rechnung und hat die Anschaffung von radiotechnischen Verbindungsmitteln vorgesehen. Diese Einrichtungen sind aber im Gegensatz zu den bis heute verwendeten, an den Draht gebundenen Uebermittlungsgeräten viel komplizierterer und sensiblerer Natur. Es wird daher naturgemäss viel schwerer halten, die nötige Bedienungsmannschaft *und deren Ersatz* stets in genügender Anzahl zur Verfügung zu haben. Damit komme ich auf den Kernpunkt meiner Ausführungen und lenke die Aufmerksamkeit auf die Amateurkurzwellenbewegung. Sie ist leider in der Schweiz mit kleinen Ausnahmen recht wenig bekannt und sei daher kurz analysiert.

Der seriöse Kurzwellenamateur befasst sich theoretisch und praktisch mit dem Gebiet der kurzen und kürzesten Radiowellen. Die praktische Tätigkeit ist abhängig von der Absolvierung ent-

sprechender Prüfungen, wonach eine staatliche Konzession und ein Rufzeichen erteilt werden. Als Arbeitsgebiet sind dem Amateur nach internationaler Vereinbarung Wellenbänder oder Kanäle um die Wellenlängen 5, 10, 20, 40, 80 und 160 Meter herum zugewiesen. Auf diesen Wellen kann er nun, meist mit selbstgebastelten Apparaten, «in die Luft gehen», sich mit andern Amateuren in allen Weltteilen über seine Erfahrungen besprechen. Er ist gehalten, seine Verbindungen, die zwecks Kürzung im Codeverfahren vor sich gehen, in ein Logbuch einzutragen. Alle wichtigen Merkmale seiner Versuche resp. Verbindungen sind hier vermerkt, wie Lautstärke, Verständlichkeit, Ton des Senders, Wellenlänge, atmosphärische und andere Störungen, Wetter etc. Ein Doppel des Logblattes geht an die Landeszentralstelle. Diese Stelle wertet nun die Ergebnisse in Statistiken aus, welche Rückschlüsse auf das ganze Gebiet machen lassen und der Theorie als Grundlage dienen können. Neben den Sendeamateuren, deren es in der Schweiz ca. 90 gibt (konzessionierte!), kennt man auch noch den Empfangsamateur, der sich nur mit dem Empfang der kurzen Wellen, hauptsächlich der Amateurbänder, befasst. Er liefert den Sendern Berichte über die Empfangsbedingungen ihrer Stationen und ist ein wichtiger Gehilfe, um die Leistungsfähigkeit einer Sendestation kennen zu lernen. Wie dem Sendeamateur auf alle Fälle, so kann dem Empfangsamateur auf Wunsch ein staatliches Rufzeichen zugeteilt werden, mit dem er von den Sendeamateuren bei Versuchen angerufen wird. Diese Empfangsamateure, die des Morsens mächtig sein müssen, sind es nun ganz besonders, die in vorliegendem Thema zur Behandlung stehen. Im Nachfolgenden sei ein Auszug aus dem Radiobastlerkatalog einer Berliner Firma gegeben, der zeigt, wie man sich in andern Ländern mit dieser Angelegenheit befasst.

«Die ungeheure Bedeutung der Radiobastelei für unsere Landesverteidigung dürfte so einleuchtend sein, dass wir nicht mehr viel Worte darüber zu verlieren brauchen. Geschickte, betriebs-sichere Nachrichtenübermittlung ist die halbe Kriegführung und es würde im Ernstfall auf Schwierigkeiten stossen, ein defektes Fernmelde- oder Funkgerät nach Berlin in Fabrikreparatur zu geben, während ein einigermaßen erfahrener Bastler sich meist an Ort und Stelle zu helfen wissen wird. Jeder Deutsche, der Interesse und eine gewisse Begabung für die Funktechnik verspürt, kann daher im eigenen *wie im allgemeinen Interesse* (vom Verfasser unterstrichen) nichts Besseres tun, als sich anhand eines guten Bauplanes und einer entsprechenden Fachzeitschrift auf die Radiobastelei zu stürzen.»

Ein Kommentar darüber ist eigentlich nicht nötig, die Zeilen sprechen für sich. Wenn auch die Ausführungen des Kataloges in erster Linie als Geschäftsreklame aufzufassen sind, so bin ich

fest überzeugt, dass doch ein gutes Stück Inspiration seitens einer andern Stelle herauszulesen ist. Und da glaube ich, es wäre an der Zeit, auch in der Schweiz dieses Gebiet organisatorisch zu erfassen und das nicht jenen Zellen zu überlassen, deren Zweck und Ziel nur Anarchie ist. Wir Kurzwellenamateure haben mehr als genug Gelegenheit, Schwarzsender abzuhören. Es ist aus guten Gründen kaum anzunehmen, dass es sich durchwegs um politisch harmlose Erfindernaturen handelt! Das ist sicher, in den heutigen Jungen steckt der Drang für das Technische und wer ihm Gelegenheit zu dessen Entfaltung gibt, dem dient er, vorerst ohne weitere Hintergedanken. Es sollte daher auch bei uns versucht werden, die Freude an der Kurzwellenbewegung *für legale Zwecke* zu heben. Vielleicht könnte dem Jungamateure eine bescheidenere Empfangskonzessionsgebühr gestattet werden. Dies nur nebenbei als *eine* Anregung, andere wären sicher zwecks Förderung des Interesses noch zu finden. Ferner sollte der Höramateure, der sich über seine Kenntnisse im Morsen ausweisen kann, bei der Rekrutierung einer Nachrichtentruppe zugeteilt werden können. Da es sich ja um ein Gebiet handelt, das ihn auch privat beschäftigt, würde er seinen Mann im Dienst um so eifriger und pflichtgetreuer stellen.

Und noch ein weiteres Gebiet, über das ich bereits an anderer Stelle eine kurze Abhandlung veröffentlichte!

Luftschutz ist Gebot! Alles wird und muss in den Dienst dieses wichtigen Verteidigungszweiges gestellt werden. Auch das Nachrichtenwesen darf nicht vergessen bleiben. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Schutzorganen spielen bestimmt eine ganz grosse Rolle. Auf das Drahttelephon allein ist in solchen Fällen *nicht mehr* abzustellen. Zentralen, Verteilwerke, Leitungen werden durch Bombenabwürfe sehr stark gefährdet. Hier nun könnte der Höramateure einsetzen, der *ohne Subvention* mit seinem selber gebauten Apparat Befehle, Anordnungen oder Bekanntmachungen einer zentralen, bombensicher eingebauten Sendestation seinem Kreise weitergibt. Auch die moralische Bedeutung einer bestehenden Verbindungsmöglichkeit, auch nur einer, ist für die gefährdeten oder sonst abgeschnittenen Bevölkerungsteile nicht zu unterschätzen im Hinblick auf Paniken etc. Da es sich um ganz kleine Distanzüberbrückungen handelt, können die Empfangsapparate denkbar einfachster Natur sein, ebenso die Sendeapparate, wenigstens für Telegraphie. Doch macht auch hier die Technik nicht Halt und die heute besonders aktuellen Ultrakurzwellen von etwa 5 Meter eignen sich sehr gut zu einfachen Telephoniekonstruktionen. Im Anschluss an die andernorts gemachte Anregung betreffend Gebührenreduktion für Jungamateure könnte diesen die Pflicht auferlegt werden, ihre Apparate stets in betriebsfertigem Zustande zu halten, um im Notfalle

der Behörde zur Verfügung zu stehen. Uebrigens will der Junge von heute ja etwas leisten. Und wenn er sich gar in den Dienst der Oeffentlichkeit stellen darf, ist sein Eifer ohne Grenzen. Nützen wir doch diese Tatsache aus. Jeder Amateur weiss zu erzählen, wie begeisterte Jungamateure nicht aufhören zu fragen, sich um jeden Einzelteil einer Anlage zu kümmern und stundenlang still neben dem Amateur zu sitzen, wenn er «in der Luft» ist. Dieses Interesse müsste nun in die richtige Bahn gelenkt werden, die Theorie darf nicht fehlen, obschon das mancher alte Sendehase erst später einzusehen begann: Behördlich überwachte Kurse nehmen in andern Ländern die Jungamateure auf und leiten ihren Eifer und Schaffensdrang in die vom Landesinteresse dirigierten Bahnen. So fliesst eigener Bastlerdrang ohne Zuhilfenahme von Zwang dem Ausbau der Landesverteidigung zu und hilft dem Werk aus Freude an der Sache mehr wie Tausende gut gemeinte, aber am unrichtigen Orte angesetzte behördliche Massnahmen.

Im Nachgange zu obigen Ausführungen mag vielleicht noch die Tatsache interessieren, dass die amerikanischen Amateure im Januar-Februar 1937 anlässlich der grossen Flut im Mississippi- und Ohio-Tal ihre Hauptprobe glänzend bestanden haben. An die 100,000 offizielle Telegramme wurden durch Amateure, die bei Ausbruch der Wasserkatastrophe sofort dem Nachrichtenministerium unterstellt wurden, befördert. Sie bildeten in recht vielen Fällen mit ihren Stationen die einzige Möglichkeit, mit abgeschnittenen Stadt- und Landschaftsteilen überhaupt Verbindung zu erhalten und so die Vorbedingungen einer raschen Hilfeleistung zu schaffen. Wenn auch solche Katastrophen in unserm Lande bei den engen und kleinen Verhältnissen kaum denkbar sind, Störungen des Nachrichtenverkehrs nicht in dem Masse befürchtet werden müssen, so ist die ganze Frage aber vom Standpunkte der Landesverteidigung bestimmt von umso grösserem Interesse. Wenn meine Ausführungen nur hie und da auf einiges Verständnis stossen, so kann damit der Keim zu fruchtbarer Arbeit gegeben sein.

Wehrwirtschaftlich gerichtete Verkehrspolitik

Von Hauptmann *Wanner*.

Wir stehen in der Schweiz nach einem Zeitverlust von mehreren Jahren heute vor wichtigen verkehrspolitischen Entscheidungen. Diese sind von um so grösserer Tragweite, als durch eine rechtliche Verschiedenbehandlung der wichtigsten Landtransportmittel bereits eine Ueberdimensionierung des Verkehrsapparates eingetreten ist, die zu Fehlinvestitionen und Kapitalver-